

*Anglo-Oesterreichische Bank, Wien.

W Wien, 11. April. (Privatdepesche.)

Die Anglo-Oesterreichische Bank hat im vorigen Jahr trotz Rückstellung von K 5 Millionen in die Kriegsverlustreserve bei offener Reservierung von K 1 Million (gegen über 3.2 Mill. im Jahre 1913) ihre Dividende nur von 8 1/2 pCt. auf 6 1/4 pCt. ermäßigen müssen. Durch den Ausfall des Ertrages der Londoner Niederlassung war sie wohl betroffen gewesen, aber im übrigen waren die Verlustgefahren verhältnismäßig gering, da ihre Beziehungen zu den vom Feind okkupierten Provinzen nur in einer Filiale in Czernowitz bestanden. Ihr laufendes Geschäft hatte sich auch in den ersten Kriegsmonaten günstig entwickelt, dies umso mehr, als sie an einer großen Zahl von Unternehmungen beteiligt ist, bei denen schon bald nach Kriegsausbruch die Kriegskonjunktur sich geltend machte. Da sie überdies seit vielen Jahren alle Konsortialgewinne unverrechnet gelassen hat, war auch ihr Ausfall im Ertrag des Finanzgeschäftes relativ gering, und ihr Reingewinn hatte sogar den des letzten Friedensjahres übertroffen. 1915 sind ihr keine neuen Verluste entstanden, und ihre verrechneten Erträge gehen soweit über die des Jahres 1913 hinaus, daß sie die Dividende um K 1 über die jenes Jahres auf K 21, d. i. auf 8 1/2 pCt., erhöhen kann und ihre offenen Rücklagen mit K 3.74 Mill. weitaus am höchsten unter allen österreichischen Banken (abgesehen von der Länderbank) bemißt. Die wirklichen Gewinne waren jedenfalls noch ungleich höher. Von den verschiedenen Ertragskonten wurden Abstriche gemacht, die reichlichen Konjunkturgewinne wurden wieder nicht verrechnet und auf die zahlreichen Beteiligungen bei Kommanditgesellschaften und Gesellschaften m. b. H., von denen viele außerordentliche Gewinne erzielten, nur die normalen Gewinne der Friedensjahre verrechnet und in das Gewinnkonto eingestellt. In der Gewinn- und Verlustrechnung gehen die Zinseneinnahmen, welche im vorigen Jahr durch den Ausfall des Londoner Ertrages um K 1.2 Mill. zurückgegangen waren, diesmal um K 300 000 über das Ertragnis pro 1913 hinaus. Dabei wurde wieder den Debitsaldi, mit denen die Londoner Niederlassung in den Büchern der Zentrale erscheint, keine Zinsen angelastet, dagegen die Kreditsaldi der Niederlassung verzinst. Die Zunahme des Zinskontos ergibt sich wie bei allen Banken aus den erhöhten zur Verwendung gestandenen Geldern, der größeren Spannung zwischen Debet- und Kreditzins und aus höheren Eingängen auf Effektenzinskonten, obwohl das Gros der Dividendenerhöhungen erst heuer in Erscheinung treten wird. Die Effekten- und Devisengewinne haben ihren durch Wertverminderungen im Vorjahr erlittenen Ausfall von K 800 000 fast vollständig hereingebracht. Hier machte sich der besonders im ersten Halbjahr sehr ertragreiche große Umsatz in Devisen geltend. Wie im Vorjahr sind auf fremde Währung lautende Bestände zu den Kursen vom 25. Juli 1914, die Verpflichtungen in fremder Währung zu den Tageskursen eingestellt. Die Effektenbestände sind wie im Vorjahr höchstens zu den Kursen vom 25. Juli 1914 aufgenommen. An Provisionen und diversen Gewinnen, die im vorigen Jahr die starke Steigerung um K 2 Mill. erfahren hatten, ergab sich ein Ausfall von K 0.4 Mill. Dieses Konto ist hauptsächlich zum Ausgleich bestimmt, um die Erträge auf das durch die Dividenden- und offene Reservierungspolitik benötigte Maß zu bringen. An Effektenprovisionen wurde weniger eingenommen, das Warengeschäft lieferte einen höheren Ertrag, die Provisionen auf die zweite Kriegsanleihe wurden vollständig, die auf die dritte nur bei den Filialen verrechnet. Der Bruttogewinn ist gegen das Vorjahr um nahezu K 1.8 Mill. oder 7 pCt. gestiegen. Unter den Ausgaben zeigt sich eine mäßige Steigerung der Gehalte und Spesen. Die Steuern sind um K 600 000 gestiegen, weil die Anglobank heuer im Gegensatz zu den Vorjahren die voraussichtliche Steuer nach dem Ertrag des Berichtsjahres eingesetzt hat. Die Kundenverluste sind um K 175 000 auf K 380 000 zurückgegangen. Abgeschrieben wurden schon im vorigen Jahr als schwach angeschene Debitoren, die insolvent erklärt oder unter Geschäftsaufsicht gelangt sind, obwohl für sie schon im vorigen Jahr in der Kriegsverlustreserve vorgesorgt war. Auch die Anglobank rechnet darauf, daß die Kriegsverlustreserve in einigen Jahren ganz oder zum überwiegenden Teil zu einer echten Reserve werden wird. Insgesamt sind die Lasten um K 750 000 oder 6 pCt. gestiegen; sie erreichen, wie im Vorjahre, fast die Hälfte des Reingewinns. Dieser übersteigt die Vorjahrssumme um K 1 Mill. und verzinst das Eigenkapital (ohne Kriegsverlustreserve) mit 10.57 gegen 9.8 pCt. Ueber die Gewinnverteilung wurde schon gesprochen.

In der Bilanz ist wie im Vorjahr darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Filiale London nur mit einzelnen Saldi erscheint. Die Einlagen sind um K 27.44 oder etwa ein Drittel auf 110.53 Mill., die Kreditoren um K 140.9 Mill. oder 27 pCt. auf 659.54 Mill. gestiegen. So stark wie bei einzelnen anderen Großbanken war die Zunahme der fremden Gelder also nicht. Auch war in den Kreditoren — die Bank weist kein eigenes Kriegsanleiheverrechnungskonto aus — noch eine Restschuld an die Postsparkasse aus der dritten Kriegsanleihe enthalten, die jedoch einige Tage nach Neujahr abbezahlt wurde. Der Akzeptumlauf ist im Gegensatz zu den meisten Banken, nachdem er im vorigen Jahr durch den Wegfall der Akzente in London auf den fünften Teil gesunken war, um K 3.49 auf 26.95 Mill. gestiegen. Das Verhältnis der eigenen Gelder (ohne Kriegsverlustreserve) zu den fremden stellt sich also auf 1 zu 6.1 gegen 1 zu 4.8 im Vorjahr. In den Aktiven sind die Kassenbestände weiter um K 4.80 auf 53.68 Mill. gestiegen, sie betragen trotz des Ausfalls der Londoner Ziffern nahezu das Vierfache der Summe des letzten Friedensjahres. Das Wechselportefeuille, das sich voriges Jahr auf der Höhe des vorangegangenen gehalten hatte, ist um K 16.55 auf 144.13 Mill. zurückgegangen. Auch bei der Anglo-Bank wurde der Rückgang des Kommerzportefeuilles größtenteils durch österreichische und ungarische Schatzwechsel ersetzt. Die Lombardvorschüsse, darunter auch solche an andere Geldinstitute auf Kriegsanleihe sind um K 1.47 auf 63.93 Mill. zurückgegangen. Solche Kriegsanleihe-Vorschüsse sind wesentlich geringer als bei einzelnen anderen Großbanken. Die Debitoren sind um K 157.09 oder um den dritten Teil auf 634.24 Mill. gestiegen. Die kaufmännischen Außenstände haben abgenommen, wogegen Kundenvorschüsse gegen Kriegsanleihe hinzugekommen sind. Die Debitoren setzen sich zusammen aus Kriegsanleihevorschüssen K 238.1 (+ 196.8) Mill., durch Effekten bedeckte K 166.5 (+ 6.3) Mill., anderweitig bedeckte K 94.4 (— 8.8) Mill., Blankokredite K 106.8 (— 34.6) Mill., Bankguthaben 28.4 (— 2.6) Mill. Vorauszahlungen an die Postsparkasse auf künftige Anleihen sind nicht erfolgt. Ueberhaupt macht die Bilanz nicht einen so flüssigen Eindruck wie bei einzelnen anderen Großbanken, was wohl zum Teil darin seine Ursache hat, daß die Anglobank durch die große Zahl der ihr nabestehenden mit der Herstellung von Kriegsmaterial und Nahrungsmitteln beschäftigten Industrien stärker in Anspruch genommen worden ist als manche andere Bank. Die Effektenbestände haben sich weit mehr als verdoppelt. Das ist fast ausschließlich auf den Besitz an Kriegsanleihe zurückzuführen, der seither ausverkauft worden ist. An festverzinslichen Werten werden K 54.1 gegen 22.7 Mill., an Bankaktien K 1.5 gegen 1.6 Mill., Industrie- und Transportaktien K 7.5 gegen 4.5 Mill., ausländischen Wertpapieren K 0.8 gegen 0.4 Mill. ausgewiesen. Das Konsortialkonto zeigt eine geringfügige Zunahme. Zugewachsen sind die Beteiligungen an K 150 Mill. 5 1/2proz. ungarischen Staatskassenscheinen, neuen Aktien der Enzesfelder Munitions- und Metallwerke A.-G. und Aktien der neugegründeten Rico-Verbandstoffwerke A.-G. vormals Richter. Aufgelöst wurden die Konsortien für die 4 1/2proz. österreichischen Schatzanweisungen 1914, Gerhards Lederfabrik und Fiatwerke-Aktien; der Nutzen bleibt wieder späterer Verrechnung vorbehalten. Effekten- und

Konsortialkonto betragen zusammen K 926 Mill., erreichen also beinahe die Höhe des Aktienkapitals von K 100 Mill. Die Immobilien und Inventar stehen fast unverändert mit K 4.78 Mill. zu Buch. Die offenen Reservieren ohne Kriegsverlustreserve erreichen nach den diesjährigen Dotierungen die Höhe von K 33.2 Mill. oder ein Drittel des Aktienkapitals, wozu noch fast K 2 Mill. Gewinnvortrag kommen.

(31. Dezember)	1911	1912	1913	1914	1915
Aktienkapital	100 Mill.	100 Mill.	100 Mill.	100 Mill.	100 Mill.
Vorjahrest	437 364	1 038 982	502 470	741 805	1 256 270
Zinsen	11 330 491	13 866 151	15 434 525	15 267 797	16 763 313
Effekten, Valuten	1 931 474	1 746 151	1 795 275	993 441	1 632 350
Prov., Konsort. etc	5 941 108	6 552 623	6 852 461	8 824 987	8 441 309
Bruttogewinn ..	19 640 965	23 214 759	25 585 482	25 828 031	28 113 332
Gehalte	4 561 982	5 136 192	5 770 813	5 892 436	6 170 170
Spesen	2 809 923	2 848 803	3 302 517	3 106 907	3 207 156
Steuern, Gebühren	1 388 849	1 807 758	2 355 887	2 397 646	2 967 037
Pensionsfondsbeitr.	201 423	215 673	480 889	275 929	226 816
Dubiosensaldo ..	193 332	330 468	493 324	554 193	379 920
Abscr. v. Inventar	174 062	173 803	174 403	150 815	140 636
Reingewinn	9 814 030	11 663 142	12 525 194	12 732 300	13 765 335
do. samt Vortrag	10 251 594	12 702 124	13 027 664	13 480 105	15 021 606
Dividende	7 505 009	8 333 340	8 333 340	5 000 000	8 750 000
in Prozenten	7 1/2	8 1/3	8 1/3	6 1/4	8 1/2
Gewinnanteile	507 4 3	666 314	552 519	273 830	876 533
Pensionsfonds ..	200 000	200 000	200 000	200 000	400 000
Kriegsverlust-Res.	—	—	—	5 000 000	—
Reservfonds	1 000 000	3 000 000	3 000 000	5 000 000	1 000 000
aussord. Reservet.	—	—	—	—	2 000 000
Vortrag	1 038 982	502 470	741 805	1 256 271	1 995 066